

FRAG-WÜRDIG: MARKUS HUNGERBÜHLER, 33, BOBPILOT AUS DER AU

# «Zwei Sekunden Rückstand sind We

Markus Hungerbühler aus der Au fuhr am Amateurrennen in Igls seinen Zweierbob auf Rang vier. Damit ist er zufrieden, die Saison lässt sich gut an. Seine Ziele hat er hoch gesteckt.

Mit Markus Hungerbühler sprach Daniel Stehula



*Im österreichischen Igls haben Sie am Wochenende das erste Rennen der Saison absolviert. Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis?*

Es war sehr gut, der erste Kontakt mit dem Eis in diesem Winter. Wir haben das Material und die Athletik des Teams getestet. Ich war mit Simon Landolt am Start. Er kam direkt aus der Rekrutenschule, und deshalb bin ich zufrieden mit dem vierten Rang. Platz drei wäre auch möglich gewesen oder sogar Rang zwei, aber das ist immer auch eine Materialfrage.

*Waren Sie in Igls mit neuem Material am Start?*

Ich habe neues Material für diese Saison, aber ich habe es am Wochenende noch nicht eingesetzt. Wir konnten den Sommer über einiges am Schlitten verbessern.

*Im Sommer den Schlitten weiterentwickeln,*



BILD PD

Adrenalin und Tempo – das bedeutet Bobfahren für Markus Hungerbühler.

*im Winter Rennen fahren – muss man denn als Bobpilot auch ein Tüftler sein?*

Hans Hildebrand kümmert sich um meinen Schlitten. Er ist ein ehemaliger Bobfahrer, Schweizer Meister, war als Sportler und Trainer an Olympischen Spielen dabei. Er hat den Schlitten gebaut und diesen Sommer einige Dinge verbessern können. Das ist auch nötig – die Konkurrenz schläft nicht.

*Die Zigarrenform des Bobs ist ja gegeben, der Spielraum für Verbesserungen klein. Was hat Hildebrand denn konkret verbessert?*

Er hat beispielsweise den Abstand zwischen den Kufen wieder richtig eingestellt. Das ist wichtig. Und ich habe darauf geachtet, dass der Schlitten diese Saison leichter ist. Wir haben das Gewicht reduziert, weil zwei schwere Athleten als Anschieber neu zum Team gestossen sind. Der Zweierbob darf zusammen mit der Besetzung höchstens 390 Kilogramm wiegen.

*Wie schätzen Sie Ihre Form nach dem ersten Rennen ein?*

Es sieht viel versprechend aus. Wir haben uns wie immer hohe Ziele gesetzt und

Igls stimmt erreichen.

*Wie lauten die*

An der A-fahren. Letzte telegorie abge Meisterscha hinter der nahme an de findet in St. nen statt. Di Meisterscha St. Moritz v cuprennen z

*Weshalb?*

Es ist immer cup dabei z Stimmung, z schen Kniff kann.

*Wie gross ist zum Weltcup*

Zwei Seku wo es um Welten. Ent ich in St. Mo Sekunde lan dann mal dr dazunehme, Ziel.

*Wo setzen Si*

Für besse Sommer an waren wir so als vergange

*Sie verdienen*

# «Rückstand sind Welten im Bobsport»



BILD PD

Das bedeutet Bobfahren für Markus Hungerbühler.

Wie man  
Sportler sein?  
sich um mei-  
maliger Bob-  
r als Sportler  
als Sportler  
Spielen da-  
t und diesen  
ern können.  
renn schläft

Er hat beispielsweise den Abstand zwischen den Kufen wieder richtig eingestellt. Das ist wichtig. Und ich habe darauf geachtet, dass der Schlitten diese Saison leichter ist. Wir haben das Gewicht reduziert, weil zwei schwere Athleten als Anschieber neu zum Team gestossen sind. Der Zweierbob darf zusammen mit der Besatzung höchstens 390 Kilogramm wiegen.

Wie schätzen Sie Ihre Form nach dem ersten Rennen ein?

Es sieht viel versprechend aus. Wir haben uns wie immer hohe Ziele gesetzt und

Igls stimmt uns optimistisch, dass wir sie erreichen.

Wie lauten diese Ziele?

An der A-Schweizer-Meisterschaft mitfahren. Letztes Jahr sind wir ja in die B-Kategorie abgestiegen und belegten an der B-Meisterschaft den dritten Rang – einen hinter der Qualifikation für eine Teilnahme an der A-Meisterschaft. Im Januar findet in St. Moritz ein Qualifikationsrennen statt. Die ersten drei dürfen an der A-Meisterschaft starten. Ein Ziel ist auch, in St. Moritz wieder Vorfahrer beim Weltcuprennen zu sein.

Weshalb?

Es ist immer sehr spannend, am Weltcup dabei zu sein. Zum einen wegen der Stimmung, zum andern wegen der fahrerischen Kniffe, die man sich anschauen kann.

Wie gross ist denn der Abstand von Ihnen zum Weltcup?

Zwei Sekunden. Das sind im Bobsport – wo es um Tausendstelsekunden geht – Welten. Entscheidend ist der Start. Wenn ich in St. Moritz nach dem Start eine halbe Sekunde langsamer bin als die Weltspitze, dann mal drei rechne und die Fahrfehler dazunehme, ergibt das den Rückstand im Ziel.

Wo setzen Sie mit dem Training an?

Für bessere Startzeiten haben wir im Sommer an der Athletik gearbeitet. In Igls waren wir schon zwei Sekunden schneller als vergangenes Jahr.

Sie verdienen nichts mit dem Sport, aber

wenden viel Zeit dafür auf. Bezeichnen Sie Bobfahren als Ihr Hobby?

Es ist zeitintensiv, und man kann sagen, ich betreibe den Sport als Amateur. Ich arbeite ja Vollzeit auf einer Bank. Wir absolvieren ein professionelles Sommertraining, im Team bin ich der Chef für alles. Ich organisiere die Reisen, kümmere mich um Sponsoring und Marketing. Aber ich mache es gerne, und wir sind ein super Team.

Was ist Ihr Antrieb?

Adrenalin, Geschwindigkeit, Teamgeist – wenn man mal Bob gefahren ist, dann ist man angefressen. Und das harte Training im Sommer muss sich im Winter auszahlen. Dazu kommt der Teamgedanke. Ich war früher Einzelsportler als Kunstturner und erfahre jetzt, wie toll Mannschaftssport ist.

Sie hatten im Sinn, im Europacup zu starten. Das haben Sie in den Saisonzielen nicht erwähnt.

Im Europacup kann ich sicher nicht starten. Es gibt dort keine Gästeklasse mehr. Für Amateurteams wie unseres soll es den Alpeincup geben. Dieser wäre eine Unterklasse des Europacups. Aber wir wissen noch nicht, wann der wirklich ins Leben gerufen und wie er sich gestalten wird. Die Rennen sollen an Orten wie St. Moritz, Innsbruck (Ö) und Winterberg (De) stattfinden.

Das nächste Rennen steht für Sie am Jahreswechsel in St. Moritz auf dem Programm.

Wir trainieren da nur und konzentrieren uns ganz auf die SM-Qualifikation am 2. und 3. Januar.